

Lesungen: AT: 1.Mose 8,15-22 | Ep: 2.Kor 9,6-11 | Ev: Lk 12,15-21**Lieder:***
187 Wir pflügen und wir streuen
 571 od. 572 / 652 Introitus / Psalmgebet
185 (WL) Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit
394 Wunderbarer König
182 Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich
383 Nun danket alle Gott**Wochenspruch:** Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Ps 145,15

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 2.Korinther 9,6-15

Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; wie geschrieben steht (Psalm 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.« Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfalt, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. Denn der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der Heiligen ab, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfalt eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Einmal mehr dürfen wir heute ein Erntedankfest begehen, das diesen Namen auch wirklich verdient. Denn einmal mehr hat Gott die Arbeit auf den Feldern gesegnet. Natürlich stimmt es, dass es im Frühjahr zu kalt war und darum klagen die Obstbauern über Ernteauffälle. Und auch dieses Jahr fielen die Niederschläge nicht immer so, wie es für eine neue Rekordernte nötig gewesen wäre. Aber: Selbst wenn keine Rekorde gebrochen wurden, so ist doch das tägliche Brot reichlich auf den Feldern gewachsen – Gott sei Dank! Weil aber zum täglichen Brot nicht nur das Getreide auf den Feldern gehört, sondern auch sonst alles, was wir an Leib und Leben nötig haben, so wollen wir in unserem Dank auch nicht vergessen, dass es unserem Land wirtschaftlich sehr gut geht, dass es immer weniger Arbeitslose gibt, dass es bei allen Problemen auch in diesem Jahr möglich war, ein ruhiges und stilles Leben in Frieden zu führen – Gott sei Dank! Im Unterschied zu vielen Christen die es auf dieser Welt gibt, dürfen wir mit Fug und Recht behaupten, dass wir reichgesegnete Christen sind. Reiche Gaben haben wir empfangen und nun zeigt uns Paulus in der heutigen Epistel, dass wir damit auch reichlich geben können. Aber mehr noch, er zeigt uns auch, wie und wozu wir geben können. Im Blick auf unsere heutige Epistel wollen wir uns vornehmen.

Dankbar lasst uns fröhliche Geber sein!

- I. **Aus Freude am Herrn!**
- II. **Zum Werk des Herrn!**
- III. **Zum Lob des Herrn!**

Dankbar geben? Ist es nicht eher so, dass man dankbar empfängt? Natürlich ist es so und das hat auch der Apostel Paulus im Blick. Mit unseren Versen hatte er die Gemeinde in Korinth zu einer Kollekte, also zu einer Geldsammlung für die notleidenden Christen in Jerusalem ermuntert. Und an der Art und Weise, wie er das getan hat, kann die ganze Kirche bis heute viel lernen. Denn Paulus hat keinerlei Druck auf die Korinther ausgeübt. Er hat sie nicht gezwungen oder bedrängt, ihr Geld für andere zu geben, nein, er hat den Willen und die Freude an dieser Sammlung bei den Korinthern geweckt. Ausdrücklich sagt er, dass niemand aus Zwang oder mit Unwillen geben soll. Und so viel dürfen wir wissen, diese Sammlung wurde ein großer Erfolg.

Nun ist es dem Menschen nicht in die Wiege gelegt, fröhlich etwas von dem zu geben, was ihm gehört, ohne dass er dafür auch etwas zurückbekommt. Geschäfte werden gemacht, aber Geschenke? Da überlegt man lieber etwas genauer, was man bereit ist zu geben und hinter vielen Geschenken steckt nicht selten auch der pure Geschäftssinn. *„Wenn ich jetzt das schenke, dann kann ich damit rechnen, dass ich auch etwas wiederbekomme.“* Je größer die Wahrscheinlichkeit ist, dass diese Rechnung aufgeht, umso bereitwilliger wird auch geschenkt werden. Ein anderer Beweggrund für ein Geschenk ist vielleicht auch der, dass große Sympathien oder gar Liebe im Spiel sind. Dann wird man gern schenken. Kinder und Enkelkinder freuen sich nicht selten über das, was sie von Eltern und Großeltern bekommen, ohne dass sie dafür etwas tun mussten. Geht es aber das fröhliche Geben, dann geht es nicht um ein Geschäft und dann geht es auch nicht um die Beziehungspflege unter Menschen, sondern viel mehr um ein Opfer, das denen gebracht wird, die nichts zurückgeben können und die man oftmals gar nicht selber kennt. Was wird aber die Herzen so öffnen, dass ein Mensch zu einem fröhlichen Geber wird, der mit seiner Gabe ein Opfer bringt?

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb, schreibt Paulus in unseren Versen. Geht es in der Kirche ums Geben, dann gilt es Freude zu machen. Diese Freude wird uns aber allein die frohe Botschaft machen – das Evangelium. Denken wir noch einmal an die Worte zurück, die wir vorige Woche in der Predigt bedacht haben. Da hieß es: Die Freude am Herrn ist eure Stärke! Die Freude am Herrn werden wir bekommen, wenn wir uns immer wieder bewusst machen, was der Herr uns gegeben hat. Als er uns seinen Sohn gesandt hat, da war für ihn kein Geschäft zu machen. Bei uns war nichts zu holen, außer unsere übergroßen Schulden. Wir Menschen waren bankrott und wir sind es schon, wenn wir in diese Welt geboren werden. Trotzdem ist Jesus zu uns gekommen, um uns reiche Gaben zu schenken. Und was hat er vielleicht als Gegenleistung erwartet? Nichts! Denn was bräuchte der ewige Gottessohn? Was könnten wir ihm geben? Nichts! Und so bleibt die staunende Feststellung, dass Jesus aus reiner Liebe zu uns Mensch geworden ist. Dass er aus reiner Gnade und Barmherzigkeit alle unsere Schulden genommen hat, um sie mit seinem eigenen Blut zu bezahlen. *„Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.“* So schreibt es Paulus den Kolossern.

Das alles tat Jesus im Auftrag und im Gehorsam zu seinem Vater, der uns ebenso selbstlos liebt, wie der Sohn. Ja, der dreieinige Gott hat uns viel Freude bereitet. Eine Freude, die wir im Blick auf die Schätze im Himmel haben dürfen. Eine Freude, die sich in der Wirkung des Heiligen Geistes, an der Hoffnung festmachen darf, die wir durch den Glauben im Herzen tragen. Und diese Freude soll uns auch dann nicht abhandenkommen, wenn das Leben in dieser Welt alles andere als schön und freudenvoll zu nennen ist. Im Gegenteil, gerade dann soll das Werk des Herrn ganz besonders zum Tragen kommen. Damit sind wir aber schon beim zweiten Punkt, über den wir nachsinnen wollen, wenn es heute am Erntedanktag darum geht, fröhliche Geber zu sein. Was uns dazu bewegen soll, ist die Freude am Herrn! Und wozu soll es dienen?

II. Zum Werk des Herrn!

Das Werk des Herrn ist die Erlösung der Menschen. Auf dieses Werk ist alles Handeln Gottes ausgerichtet. Und das gilt auch für unseren irdischen Wohlstand. Denn was nützt uns dieser Wohlstand, wenn wir ihn nicht auch im dankbaren Aufblick zu Gott gebrauchen? Das Evangelium für den heutigen Erntedanktag hat es uns deutlich gezeigt. Der reiche Kornbauer war nach den Worten Jesu ein Narr, der meinte, seine großen Scheunen und seine reiche Ernte könnten der Seele Ruhe schenken. Wie weit verbreitet ist doch dieser Irrtum bis heute!

Aber natürlich gibt es auch das ganze Gegenteil von dem, was der reiche Kornbauer erlebte und was im Grunde genommen auch wir heute dankbar mit dem Erntedankfest begehen. Es gibt eben nicht nur die, denen es materiell sehr gut geht. Es gibt leider auch viel Armut, Hunger und Verzweiflung. Und das gibt es auch unter Christen. Armut aber kann dem Glauben genauso zur Anfechtung werden, wie großer Reichtum. Es steckt viel Weisheit in dem Gebet des Salomos, in dem es heißt: *„Armut und Reichtum gib mir nicht; lass mich aber mein Teil Speise dahinnehmen, das du mir beschieden hast.“* Was aber, wenn auch Christen unter der Not dieser Welt zu leiden haben? Ja, was, wenn wir selbst merken, wie das Leid auch vor uns Christen nicht Halt macht, sondern uns etwa mit einer schweren Krankheit oder sonst einem Schicksalsschlag unversehens trifft? Dann wird uns wieder bewusst, dass wir alle in einer gefallenen Welt leben. Einer Welt, in der Not und Elend nicht ausbleiben. Was nach der Schöpfung sehr gut war, ist nach dem Sündenfall ins Gegenteil verkehrt worden. Und weil wir noch in dieser gefallen Welt leben, wird das Leid auch vor uns nicht halt machen! Und wir sollten uns nicht irren: Gott hat uns nicht verheißen, dass wir dieses Leben ohne Not verbringen werden, nur weil wir im Glauben an die Erlösung von Sünde, Tod und Teufel leben. Was er uns aber versprochen hat, ist seine Hilfe und sein Beistand. Der uns das Leid auferlegt, der es zulässt, wenn uns schwere Zeiten treffen, der will uns auch tragen helfen. Diese Verheißung dürfen wir für uns selbst wissen aber auch für unsere Glaubensgeschwister in aller Welt.

Wissen wir das, dann wollen wir auch darin unsere Aufgabe erkennen, dass wir nämlich gern bereit sind, denen beizustehen und zu helfen, denen es nicht so gut geht wie uns selbst. Und wenn wir die Augen vor der Not in dieser Welt nicht verschließen, dann werden wir sehr deutlich sehen und erkennen, wie groß unsere Möglichkeiten sind, Hilfe zu leisten. Den Galatern schrieb Paulus im Blick auf die Not der Welt: *„Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“*

Wenn wir in den Nachrichten hören, dass ein gewaltiger Wirbelsturm über die Karibik fegt, dann lasst uns daran denken, dass wir etwa auf Haiti, einem der ärmsten Länder der Welt, Glaubensgeschwister haben, mit denen wir in der KELK verbunden sind. Wenn wir hören, dass in Asien mächtige Monsunregen ganze Landstricke überfluten und die Ernten bedrohen, dann wollen wir besonders an die denken, die in China, in Indien oder Indonesien mit uns durch den Glauben an den einen Heiland verbunden sind. Und wie oft hören wir von Dürren, Kriegen und all dem Elend, das in Afrika zu finden ist! Und auch hier gibt es viele Christen, die mit uns glauben und an denen das Werk Gottes geschieht und weiter geschehen soll. Hier ist Hilfe nötig, Hilfe in ganz praktischen und irdischen Belangen, die aber nötig sind, damit das Evangelium nicht gehindert wird. Und deshalb wird es auch nicht reichen, wenn wir nur an diese Menschen, ja, an diese Mitchristen denken, sondern wenn wir auch gern bereit sind, fröhliche Geber zu werden.

Wie aber können wir geben? Paulus hatte den Korinthern auf diese Frage einiges zu antworten. Als erstes hat er ihnen gezeigt, dass sie sehr wohl in der Lage sind, fröhliche Geber zu werden, denn Gott selbst wird sie dazu fähig machen. Er schreibt: *„Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; wie geschrieben steht (Psalm 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.« Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfachheit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott.“* Die Gaben, die wir heute dankbar erkennen, die wollen wir auch als Aufgaben annehmen, die wir an den Menschen und vor allem an unseren Glaubensgeschwistern haben. Dabei hat Paulus den Korinthern noch einen ganz praktischen Tipp gegeben. Denn die Frage war, wie kommt denn die Gabe zu denen, die sie brauchten? Paulus selbst wollte die Kollekte an die richtige Stelle bringen. Dazu würde er nach Korinth kommen, und die Sammlung in Empfang nehmen. Im Vorfeld schrieb er aber schon in seinem ersten Brief: *„An jedem ersten Tag der Woche lege ein jeder von euch bei sich etwas zurück und sammle an, so viel ihm möglich ist, damit die Sammlung nicht erst dann geschieht, wenn ich komme.“*

Das Werk des Herrn soll in aller Welt geschehen. Wir aber können es mit unseren Gaben unterstützen, indem wir denen die Liebe erweisen, die sie dringend nötig haben. Unsere Kirche hat darum eine jährliche Sammlung ins Leben gerufen, die *„Brüdern in Not“* helfen soll, wenn sie unter den Folgen von Naturkatastrophen, Armut und Hunger zu leiden haben. Und nicht nur ihnen hilft es, wenn wir finanzielle Mittel in Regionen dieser Erde schicken, bei denen ein Erntedankfest wie das unsere so nicht möglich ist. Es hilft auch den Menschen, die über die Grenzen von Schwesterkirchen hinaus Anteil an diesen Gaben bekommen und die so in Berührung mit dem Evangelium kommen. Das ist heute nicht anders als damals, zur Zeit des Apostels. Und so schreibt Paulus auch: *„Denn der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der Heiligen ab, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken.“*

Weil das so ist, darum ist es gut, wenn wir in unserer Kirche zu Weihnachten reiche Gaben sammeln können. Gaben, die wir vielleicht auch heute schon vorbereiten, damit sie umso

reichlicher ausfallen können. Aber nicht aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

Ja, dankbar lasst uns fröhliche Geber sein! Aus Freude am Herrn! Zum Werk des Herrn!

III. Zum Lob des Herrn!

„Gott sei Dank für seine unaussprechlichen Gaben!“ So endet unser heutiger Abschnitt aus dem zweiten Korintherbrief. Im Anblick all der Gaben, die wir auch in diesem Jahr wieder empfangen durften, können wir in diesen Ausruf nur einstimmen – Gott sei Dank! Wo uns dieser Anblick aber auch dazu führt, dass wir fröhliche Geber sind, die mit den Gaben des Herrn für das Werk des Herrn wuchern, da werden wir nicht allein bleiben mit unserem Lob. Vielmehr werden auch die in das Lob des Herrn einstimmen, die durch uns Anteil an seinen Gaben bekommen. Es wird sein, wie Paulus damals nach Korinth schrieb: *„Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfalt eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch.“*

Das Lob Gottes soll überall auf der Welt erklingen! Überall da, wo Gottes Werk geschieht. Es soll bei uns zu hören sein, die wir reich mit Gaben gesegnet sind. Es soll auch da erschallen, wo es nach dem äußeren Anschein gar nichts zu loben gibt. Aber auch dort soll es zu hören sein. Als erstes darum, weil der Herr selbst in diese scheinbar hoffnungslose Lage eine Hoffnung geschenkt hat, die alle Trostlosigkeit überwinden kann. Dann aber auch darum, weil die christliche Gemeinde in ihrer Mitte die Liebe lebendig hält, die der Herr ihr anbefohlen hat und zu der er sie auch tüchtig gemacht hat. Sei es, dass wir Christen uns mit finanziellen Gaben unterstützen, oder sei es, dass wir uns gegenseitig mit dem Wort unseres Herrn trösten und im Glauben stärken. In all dem werden wir tun, wozu Jesus uns in seiner Bergpredigt ermuntert, wenn er sagt: *„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“*

So lasst uns fröhliche Geber sein! Die aus Freude am Herrn und seinen guten Gaben heraus gern von dem abgeben, was sie selbst empfangen haben. Lasst es uns tun, weil wir damit dem Werk Gottes dienen können und so zum Lob Gottes beitragen.

Amen.

1. Lo - bet den Her - ren, denn er ist sehr
 freund - lich. Es ist sehr köst - lich, un - sern Gott zu
 lo - ben, sein Lob ist schön und lieb - lich
 an - zu - hö - ren. Lo - bet den Her - ren!

2. Singt miteinander dankbar unserm Herren, / lobt ihn mit Harfen, unsern Gott, mit Psalmen. / Denn er ist mächtig und von großen Kräften. / Lobet den Herren!

3. Er kann den Himmel mit Wolken bedecken / und gibt uns Regen, wann er will, auf Erden. / Er lässt Gras wachsen hoch auf dünnen Bergen. / Lobet den Herren!

4. Der allem Fleische gibt auch seine Speise, / dem Vieh sein Futter väterlicherweise, / den jungen Raben, die da zu ihm rufen. / Lobet den Herren!

5. Er hat nicht Freude an der Kraft des Rosses, / noch Wohlgefallen an der Stärk des Mannes. / Er hat Gefalln an den', die auf ihn hoffen. / Lobet den Herren!

6. Danket dem Herren, Schöpfer aller Dinge. / Den Brunn des Lebens lässt er uns entspringen / aus seinem Herzen hoch vom Himmel droben. / Lobet den Herren!

7. O Jesus Christus, Sohn des Allerhöchsten, / gib du die Gnade allen deinen Christen, / dass sie dein' Namen ewig preisen. Amen. / Lobet den Herren!

T: Leipzig 1565 • M: Lobet den Herren alle, die ihn ehren